

Literaturnotizen.

Dr. Viktor Zailer. Das diluviale Torf- (Kohlen-) Lager im Talkessel von Hopfgarten, Tirol. Mit 1 Übersichtskarte, 5 Terrainprofilen und 5 Flötzquerschnitten. Zeitschrift für Moorkultur und Torfverwertung, 1910.

Der Verfasser, welcher sich seit Jahren eingehend mit der Erforschung der alpinen Torflager beschäftigt hat, beschreibt hier das oben erwähnte Torflager, wobei er die bisher nicht veröffentlichten Ergebnisse von zahlreichen vor etwa drei Dezennien ausgeführten Bohrungen und Aufschlußarbeiten mitbenützen konnte. Während damals diese Ablagerung als Lignitbildung innerhalb von pliocäner Tertiär aufgefaßt wurde, sieht Zailer im Anschluß an Penck darin eine Einschaltung in interstadialen fluvioglazialen Aufschüttungen.

Über die Entstehung dieser Ablagerungen hat sich Zailer folgende Meinung gebildet. Als das Eis im Inntal nach einem starken Rückzug der Würmvergletscherung wieder anwuchs, versperrte es den Ausgang des Brixentales und zwang die Ache zur Geröllaufschüttung. Es entstand dann allmählich ein großer Stausee, welcher bei 706—750 m Spiegelhöhe eine Ausdehnung von zirka 26 km² gewann. In diesem Stausee schlugen sich Sande und Bändertone nieder, die besonders am unteren Ende des Sees eine große Mächtigkeit erlangten. In diese Bändertone ist nun ein Torfkohlenflötz eingeschlossen, welches bezeugt, daß der See während der eisfreien Periode der Achenschwankung durch eine ausgesprochene Moorvegetation verdrängt wurde. Das kann nur zu einer wärmeren Zeit erfolgt sein, wo die weitere Aufstauung unterblieb und der Seespiegel um wenigstens 44 m gesenkt wurde. Von Süden her begann das Vordringen der Moorbildung. Das Torflager besteht überall zu unterst aus Mudde-, Hypnum- und Carexortorf, welche zu ihrer Bildung reichliche Wassermengen voraussetzen und für langsame Senkung des Seespiegels sprechen. Der normale Aufbau des Moores wurde durch Einschwemmungen vieler Hochwässer gestört und gehemmt. Auf den Überschlammungen des Niedermoores siedelten sich dann kümmerliche Waldbestände aus Kiefern, Fichten und Birken sowie Sphagnumvegetation und Wollgras an. Durch einen neuerlichen Vorstoß des Inngletschers (Bühlvorstoß) schwoll das Eis im Inntal wieder an und verursachte eine neue Talauftschüttung. Dabei wurde der Talkessel von Hopfgarten ein zweitesmal von einem Stausee erfüllt, in dem sich Sand und Ton niedersetzten und das Hochmoor überdeckten. Endlich drang dann ein Zweig des Inngletschers ins Brixental herein und breitete mächtige Moränen aus. An zahlreichen Flötzausbissen und in einigen Schurfstollen läßt sich die erodierende Tätigkeit der Grundmoräne erkennen, welche die weiche Tonbedeckung des Kohlenflötzes teilweise oder ganz fortgeschoben und das Flötz selbst an mehreren Stellen durchrissen hat. Nach dem Bühlstadium blieb der Talkessel von Hopfgarten dauernd eisfrei. Die Querschnitte durch das Kohlenflötz zeigen über dem Liegendton eine untere Flötzbank, dann Zwischenmittel, eine obere Flötzbank und streckenweise über einem Zwischenmittel noch ein schmales Hangendflötz. Die Höhenlage der Flötzeinschaltung steigt von 706 m im Norden auf 745—750 m im Süden. Der Heizwert der Hopfgartner Torfkohle schwankt zwischen 4442 und 4926 Kalorien. Aus der Flora des Torflagers geht nach Zailer nur hervor, daß das Klima bei seiner Bildung ziemlich dem heutigen ähnlich war. Der Wald war höher als 750 m emporgestiegen und das Vorkommen der Birken sowie die Anwesenheit von Eichen- und Erlepollen im Torfe sprechen für ein mildes Klima vor dem Bühlvorstoß. Zu diesen Ausführungen möchte der Referent bemerken, daß nach seiner Überzeugung die Einordnung der Entstehung der Brixentaler Terrassen in die Achenschwankung und das Bühlstadium nicht richtig ist. Wie in der Zeitschrift für Gletscherkunde 1907, II. Bd., ausführlich nachgewiesen wurde, sind diese Terrassen völlig gleich den Inntalterrassen und Stücke einer großen interglazialen Talverschüttung, über welche dann erst die letzte Vergletscherung (Würmvergletscherung) vorgedrungen ist. (O. A m p f e r.)

Berichtigung.

In Nr. 3 dieses Jahrganges, in dem Artikel von W. Schmidt „Zum Bewegungsbild liegender Falten“, sind pag. 114 die beiden obersten Absätze in ihrer Stellung zu vertauschen.